

Zur Sigillographie der byzantinischen Themen Peloponnes und Hellas.

Die byzantinischen Bleibullen der einst im kontinentalen Griechenland und Peloponnes funktionierenden staatlichen und kirchlichen Beamten sind hochinteressante und wertvolle Denkmäler für die mittelalterliche Geschichte der genannten Länder und besonders für die Zeit vom Beginn des Mittelalters an bis zur Eroberung Griechenlands durch die Kreuzritter, umsomehr, als die sonstigen geschichtlichen Quellen, die sich auf die genannten Länder und auf die genannte Zeit beziehen, verhältnismässig sehr dürftig sind. Im allgemeinen machen uns die Bleibullen, abgesehen von ihrer rein kunstgeschichtlichen Bedeutung, öfters mit Personen und Zuständen des byzantinischen Zeitalters vertraut, über welche die anderen Quellen absolut schweigen. Besonders kann die Verfassung der byzantinischen kirchlichen und staatlichen Verwaltung sich durch die Hilfe der uns erhaltenen Bleibullen näherer Erläuterung erfreuen. Nicht zuletzt gilt dies für die byzantinischen Themen Hellas und Peloponnes¹⁾. Diese Bedeutung der Bleibullen als geschichtlicher Quellen ist bereits oft anerkannt worden, und ich halte es nicht für notwendig, sie hier noch sonderlich zu betonen und auszuführen.

Von den Bleibullen aus den zwei byzantinischen Themen²⁾ Hellas und Peloponnes, Provinzen, die später zu einem Thema vereinigt wurden [dies geschah um die Mitte des XI. Jahrhunderts, wie bekundet ist³⁾, wenn nicht schon früher⁴⁾], sind uns verhältnismässig zahlreiche erhalten geblieben und hauptsächlich von Dr. A. Mordtmann⁵⁾, G. Schlumberger⁶⁾,

1) Vgl. Mordtmann in dem 1. Beihefte (*Ἀρχαιολογικὴ Ἐπιτροπή*) des XVII Bd. der Zeitschrift *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος Κωνσταντινουπόλεως* S. 148—9.

2) Über die byzantinischen Themen s. die neueren Arbeiten von Ch. Diehl (*L'origine du régime des thèmes dans l'empire byzantin* in den *Études d'histoire du moyen âge*, gewidmet G. Monod. Paris 1896. Dasselbe am bequemsten zu finden bei Ch. Diehl, *Études byzantines*. Paris 1905, S. 276—292), H. Geizer (*Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung*. Leipzig 1899), Kulakovsky (*Къ вопросу о темахъ византийской имперіи*. Kiev 1904).

3) K. N. Sathas, *Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη*. Bd. V (= *Μιχαὴλ Ψελλοῦ, Ἱστορικοὶ λόγοι, ἐπιστολαὶ καὶ ἄλλα ἀνέκδοτα*) S. 267, 344.

4) Vgl. auch unten. Dagegen vgl. Schlumberger, *Sigillographie de l'empire byzantin*. Paris 1884, S. 188.

5) *Plombs byzantins de la Grèce et du Péloponnèse* in der „*Revue archéologique*“, N. R., Bd. XXXIII (1877) S. 289—298, Tafel X und Bd. XXXIV (1877) S. 47—60 (auch im S.-Abzug), *Μολυβδόβουλλα Βυζαντινὰ τῶν ἐπαρχιῶν Ἐνδρόπη* in dem 1. Beihefte (*Ἀρχαιολογικὴ Ἐπιτροπή*) des XVII. Bd. der Zeitschrift *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος Κωνσταντινουπόλεως*. Konstantinopel 1887, S. 144—152, (148—152).

6) *Sigillographie de l'empire byzantin* S. 164—192 (wo die schon früher bekannten Bleibullen von Hellas und Peloponnes zu finden sind). — *Sceaux byzantins inédits* in der „*Revue des Études Grecques*“, Bd. II. (1889) S. 245 bis 259, Bd. IV. (1891) S. 111—141, Bd. VII. (1894) S. 319—336. G. Schlumberger, *Mélanges d'archéologie byzantine*. I. Série. Paris 1895, S. 199—274.

G. Millet¹⁾, K. M. Konstantopulos²⁾ und B. Pantschenko³⁾ veröffentlicht worden. Da ich viele von diesen Bleibullen hinsichtlich der Personen und chronologischen Daten in anderer Weise erkläre, als die früheren Forscher es getan haben, so teile ich hier die Resultate meiner diesbezüglichen Studien mit. Möge die Durchsicht der vorliegenden Arbeit den Leser, auch wenn er von den Einzelheiten absehen sollte, noch mehr von dem allgemeinen Nutzen überzeugen, den wir aus den Bleibullen für die Erforschung des Geschicks der hellenischen Länder im Mittelalter ziehen können.

I. Thema Peloponnes.

1.

G. Schlumberger hat nach einer Mitteilung von Postolakkas eine Bleibulle veröffentlicht⁴⁾, welche in dem nationalen Münzenmuseum von Athen aufbewahrt wird, und durch K. Konstantopulos⁵⁾ in seinem Bleibullen-Katalog des genannten Museums wiederum besprochen wurde. Schlumberger hat der Beschreibung der in Rede stehenden Bleibulle eine Abbildung hinzugefügt, nach welcher auf der Vorderseite derselben ein auf einem Postament ruhendes, mit Blumen und Sternen geschmücktes Doppelkreuz sich befindet. Dies Kreuz wird rund herum von folgender Inschrift fast gänzlich eingeschlossen:

$\overline{KE} BOH\Theta EI T\Omega C\Omega A..A = K(\acute{\upsilon}\rho\iota)\epsilon\ \beta o\acute{\eta}\theta \epsilon\iota\ \tau\phi\ \sigma\phi\ \delta[o\acute{\upsilon}]\lambda(\varphi).$

Die Fortsetzung dieser Inschrift befindet sich auf der Rückseite und lautet folgendermassen:

$\dagger AE.NT-, BAC. A' \dots PA, -. EAO = \dagger A[\acute{\epsilon}]o\nu\tau(\iota)\ \beta(\alpha\sigma\iota\lambda\iota\kappa\phi)\ \alpha' \\ \sigma[\pi]a(\theta\alpha\rho\acute{\iota}\varphi)\ \kappa[\alpha\acute{\iota}\ \sigma\tau] + \rho\alpha(\tau\eta\gamma\phi)\ [II]\epsilon\lambda o(\pi o\nu\nu\eta\sigma o\nu).$

1) Plombs byzantins im „Bulletin de Correspondance Hellénique“, Bd. XVII (1893) S. 691.

2) *Βυζαντινὰ Μολυβδόβουλλα* in dem „Journal international d'archéologie numismatique“, Bd. II (1899) S. 117—128. — *Νέα προσκτήματα τοῦ Ἑθνικοῦ Νομισματικοῦ Μουσείου*. Ebenda, Bd. III (1900) S. 178—193. — *Βυζαντινὰ Μολυβδόβουλλα ἐν τῷ Ἑθνικῷ Νομισματικῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν*. Ebenda, Bd. V (1902) S. 149—164, 189—228. Bd. VI (1903) S. 49—88, 333—364. Bd. VII (1904) S. 161—176, 255—310. Bd. VIII (1905) S. 53—102, 195—222. Bd. IX (1906) S. 61—146. Bd. X (1907) S. 47—112.

3) Б. А. Панченко, Коллекции Русского Археологического Института въ Константинополѣ. Каталогъ моливдовуловъ in den Извѣстія Русскаго Археологическаго Института въ Константинополѣ, Bd. VIII (1903) S. 199—246. Bd. IX (1904) S. 341—396 (Tafel I—IV). Bd. XIII (1908) S. 78—151 (Tafel II—VIII) (auch im Separatabdrucke).

4) G. Schlumberger, *Sigillographie de l'Empire Byzantin*, S. 181. Nr. 7

5) *Journal international d'archéologie numismatique*. Bd. V. (1902) S. 194. Nr. 72.

Die beiden genannten Numismatiker, Schlumberger und Konstantopulos, halten besagte Bleibulle für ein Denkmal des X.—XI. Jahrhunderts. Meines Erachtens könnte sie wohl dem IX. Jahrh. angehören, und in diesem Falle wäre der in der Bleibulle erwähnte Leo, königlicher Protospatharius und Stratege des Peloponnes, mit einer bekannten Persönlichkeit aus der byzantinischen Geschichte identisch, nämlich mit Leo aus der Familie Skleros. Er wird von dem anonymen Autor der Geschichte Leos, des Sohnes des Bardas¹⁾, von einer Randnotiz des berühmten Erzbischofs von Cäsarea Arethas im Codex Gr. D. 12 Bl. der Dresdener Kgl. Bibliothek²⁾ und von der Chronik von Monembasia³⁾ als Stratege des Peloponnes um das J. 811 und von den beiden letzten Quellen sogar als Sieger über die dort herrschenden Slaven bezeichnet.

2.

B. Pantschenko⁴⁾ hat aus der Sammlung des russischen archaeologischen Instituts eine Bleibulle veröffentlicht, welche seines Erachtens aus dem VIII. Jahrhundert stammt. Sie trägt auf der Vorderseite nachstehende Inschrift, die ein kreuzförmiges Monogramm bildet:

κύριε βοήθει [τ]ϥ σϥ [δού]λ[ω].

Auf der Rückseite befindet sich die Fortsetzung derselben:

+ΘΕΟΣ.

Κ,ΤΩΒ,Α.

ΓΑΘΚ,Τ..

.ΠΕΛ,

Θεοφ[υλά]κτω β(ασιλικῷ πρωτο)[σ]παθ(αρίω και) τ[ο]υ ρ-
μ(άρ)χ(ω)] Πελ[οπ](οννήσου).

Auf diese Weise transcribiert Pantschenko diese Inschrift, doch ist es zweifelhaft, ob auf der Inschrift das Wort: *τουρμάρχω* (es wäre besser: *τουρμάρχη*) oder *στρατηγῷ* enthalten ist.

Meiner Meinung nach ist die vorliegende Bleibulle etwas jünger, und zwar stammt sie aus dem X. Jahrhundert. Der Besitzer derselben, Theophylaktos, ist meines Erachtens mit dem gleichnamigen höheren Beamten vom Peloponnes zu identifizieren, welcher in der älteren Lebensbeschreibung des heiligen Petros, Bischofs von Argos (nach seinem um das Jahr

1) *Scriptores historiae Byzantinae*. Bd. XLVI. S. 336. 8—9. Bonner Ausgabe.

2) Diese Randnotiz findet sich von S. K u g e a s in der Zeitschrift *Νέος Ἑλληνομνημων*, Bd. IX. (1912) 474—5, nicht ganz fehlerfrei, veröffentlicht. In nächster Zeit werde ich ausführlich dieses Arethasscholium behandeln und zur Erklärung desselben beitragen.

3) Νίκου Α. Βέη, Τὸ „Περὶ τῆς πίσεως τῆς Μονεμβασίας“ χρονικόν. Αἱ πηγαι καὶ ἡ ιστορικὴ σημαντικότης αὐτοῦ in der Zeitschrift „Βυζαντις“ Bd. I. (1909) S. 66, 68—9, 78—9 (wo einige chronologische Widersprüche erklärt werden).

4) Иавѣстія Р. А. И. въ К. Bd. XIII. (1908) S. 100—101. Nr. 361 (336).

922 erfolgten Tode verfasst¹⁾, erwähnt ist. Der heilige Petros hatte eine angeblich grosse Verwüstung und Zerstörung des Peloponnes durch die Barbaren prophezeit, welche zur Amtszeit des Theophylaktos (er war vielleicht Strategie, jedenfalls einer der höchsten Verwaltungsbeamten im Peloponnes) stattfand²⁾.

Wir schulden dem Verfasser der genannten Lebensbeschreibung grosse Dankbarkeit, da er uns den Namen des Beamten Theophylaktos überliefert hat, der jetzt unser Interesse in Anspruch nimmt. Freilich ist die Beschreibung der Verwüstung und Zerstörung des Peloponnes durch die leider nicht bei Namen genannten Barbaren offenbar übertrieben, was als ein Beispiel für die den damaligen Verfassern eigene Übertreibung der Tatsachen betrachtet werden könnte. Die Verwüstung des Peloponnes hat in der Tat nach dem Tode des hl. Petros stattgefunden, wie aus der Lebensbeschreibung desselben ersichtlich ist. In Folge dessen fällt die Amtszeit des Theophylaktos im Peloponnes entschieden in die Zeit nach d. Jahre 922; daher muss auch die in Rede stehende Bleibulle nach diesem Jahre geprägt worden sein, vorausgesetzt, dass die oben von mir angeführte Identifizierung wirklich den Tatsachen entspricht. Man könnte die Regierungszeit des Theophylaktos genauer feststellen, wenn man ermitteln könnte, welche Barbaren der Verfasser der Lebensbeschreibung des hl. Petros meint, die nach seiner Angabe den Peloponnes drei Jahre lang so sehr verwüstet haben. Wie sich aus meinen Forschungen ergab, sind es die Bulgaren. Dass dieselben im J. 924 unter Führung des Zaren Symeon einen Einfall in byzantinische Gebiete machten, ist aus den byzantinischen Historikern hinlänglich bekannt, und zwar aus Johannes

1) Novae patrum bibliothecae ab Ang. Card. Maio collectae tomus IX, editus a Josepho Cozza-Luzi... Romae 1888, S. XXXII. f. (Vgl. A. Ehrhard in Krumbacher's Geschichte der byzantinischen Litteratur, München 1897, S. 167, 196, wo der Tod des hl. Petros von Argos als nach dem J. 920 eingetreten festgestellt wird).

2) Ebenda, Pars III, S. 13. *Καὶ γὰρ δὴ καὶ τὸ πᾶσαν ὑπεραίρων τραγῳδίαν πάθος τῆς Πέλοπος καὶ αὐτὰ δὲ τὰ τοῦ τέλους αὐτῷ δι' αἰνιγμάτων δεδήλωτο. "Ὅναρ ἐδόκει τὸν παρθένον καὶ φιλούμενον τῷ Χριστῷ μαθητὴν Ἰωάννην ὁρᾶν, καὶ διαπνύεσθαι περὶ τῆς ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου γεννήσεως καὶ ὅτι φησί: «πολλῶν εἰς τοῦτο ἐξηγησαμένων καὶ μὴ πρὸς τὸ βάθος τῶν νοημάτων ἐξικνουμένων τῶν σῶν, αὐτὸς ἂν διαλεuckenῆς (γρ. διαλεuckenεῖς) μᾶλλον ἁπάντων καὶ διασαφής, ὥς τῷ ἀκηράτῳ στήθει ἀναπνεύων, κάκειθεν τὴν περὶ τοῦτον γνώσιν ἐλκύσας ἀνενδῆ τε καὶ ἀπλανή.» Τὸν δὲ πρὸς τὸ (γρ. τῷ) μὴ λῶσαι τὸ διαπρῶνόμενον, ἀπορώτερον αὐταῖς λέξεσι φάναι, ὥς ἐπὶ τῷ τέλει Θεοφυλάκτου ὀλεῖται ἡ Πελοπόννησος· καὶ ἅμα τῷ λόγῳ ὀχρεσθαι. Καὶ τότε μὲν ἡμῖν ἡγνότης [γρ. ἡγνοήθη ἢ ἡγνότης] τὸ ἡθὲν, πρὸς ἕτερον ἀναφέρουσι τοῦνομα· ἐκεῖνῳ δὲ διεξιόντι τὸν ὄνειρον, δάκρυα τῶν ὀμμάτων προῦπιπτεν [γρ. προῦπιπτεν] ἀστακί, τὸν ὄλεθρον τὴν (γρ. τῆς) τοῦ Πέλοπος ἐγνωκότε, καὶ τὸ πέρας τῆς αὐτοῦ τελευτῆς, καθὼ καὶ τὸ (γρ. τῷ) ἀποβῶναι τὸ ἄπορον λύεσθαι, τῶν βαρβάρων μετὰ μικρὸν κατασχόντων τὴν νῆσον ἐφ' ὅλοις ἔτεσι τρισί, καὶ τοὺς πλείους διεργασμένων, καὶ πάντα ληϊσαμένων τὰ αὐτῆς, καὶ πεδίων (γρ. πεδίων) ἀποφανάντων ἀφανισμοῦ, ὥς μὴδ' ἔτι τῆς παλαιᾶς εὐδαιμονίας ἔχρη ἐκέῖσε ὁρᾶν, ἢ τῆς τῶν τότε ἀνθρώπων εὐταξίας καὶ καταστάσεως.*

Zonaras¹⁾ und Georgios Kedrenos²⁾, die jedoch nur von einem Durchzug der Bulgaren durch Macedonien und Thracien berichten³⁾. Dieser Einfall beschränkte sich aber nicht nur auf die letztgenannten Länder, sondern erstreckte sich auch auf Hellas und Peloponnes (was die neueren Gelehrten nicht immer beachtet haben⁴⁾). Dies beweist eine in späterer Zeit verfasste, doch auf ältere Quellen und Überlieferungen zurückgehende Chronik von Galaxidion⁵⁾, deren Anfang lautet: „*Τὸν καιρὸν τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου Ρωμάνου, ἀγριῶποι καὶ χριστιανομάχοι ἀνθρώποι, Μπολγάροι λεγόμενοι, ἐμπήκασιν εἰς τὴν Ἑλλάδα καὶ ἀπὸ σπαθίου καὶ κονταρίου ἐχάλασαν τοὺς Χριστιανούς καὶ ἐτραβήξασιν ἴσα σὺν Μωρέα . . .*“⁶⁾. Meines Erachtens ist hier nicht *τὸν καιρὸν τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου Ρωμάνου*, sondern: *Κωνσταντίνου καὶ Ρωμανοῦ* zu lesen. Die in Rede stehenden bulgarischen Einfälle dauerten vom September des vorgenannten Jahres 924 fast bis zum Tode des Zaren Symeon, der im J. 927, am 27. Mai, erfolgte, also 3 Jahre lang. Eine gleiche Zeitdauer für die barbarische Verwüstung des Peloponnes gibt die Lebensbeschreibung des hl. Petros. Nach allen diesen Angaben fiel die Amtszeit des Theophylaktos etwa in die Jahre 924 bis 927. Sie muss keineswegs bis zum J. 941 gedauert haben, in welchem Jahre als Stratege vom Peloponnes ein gewisser Johannes erwähnt wird, über den Näheres weiter unten zu finden ist. Alle diese Zeitangaben tragen natürlich zur genaueren Datierung unserer Bleibulle bei.

3.

Mordtmann⁷⁾ hat eine Bleibulle veröffentlicht, welche auf der Vorderseite ein Brustbild des heiligen Theodoros mit dessen Monogramm und auf der Rückseite nachstehende Inschrift zeigt:

1) Zonaras, Ausgabe von Bonn, S. 473, 3—4 und 471, 14—16: „*Ὁ μὲντοι τῶν Βουλγάρων ἄρχων ὁ Συμεὼν, ἀνὴρ ὢν αἰμάτων, ἡσυχίαν ἔχειν οὔποτε ὕλως προήρητο: . . .*“ „*. . . τὰ τε κατὰ Μακεδονίαν τὰπὶ Θράκης σὺν βαρεῖ στρατεύματι ἐληΐετο καὶ παρὰ τὴν πόλιν ἐλθὼν, ἀγχοῦ τῶν Βλαχερνῶν πεπολήτο τὴν παρεμβολήν. . .*“

2) Kedrenos, Ausgabe von Bonn, Bd. II. S. 298 f.

3) Vgl. K. Hopf, Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit, in der Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste... hrsg. von Ersch und Gruber, Bd. 85, S. 136.

4) Vgl. ebenda, S. 134, 135. Vgl. auch K. Jireček, Geschichte der Bulgaren. Prag 1876, S. 168 f.

5) Sie ist von K. N. Sathas herausgegeben, unter dem Titel: „*Χρονικὸν ἀνέκδοτον Γαλαξειδίου, ἢ ἱστορία Ἀμφίσσης, Ναυπάκτου, Γαλαξειδίου, Λοιδορικίου καὶ τῶν περιχώρων . . .*“ Athen 1865.

6) S. ebenda, S. 192 (s. auch S. 123 f., wo der Herausgeber den fraglichen Einfall der Bulgaren zu Unrecht in das J. 981 oder 996 verlegt).

7) Mordtmann, in der Revue archéologique, Bd. XXXIII (1877), S. 295—296 Nr. 13.

. . . ΙΩΜΑ
ΟΥΠΑ
ΤΡΙΚΙΩΣ
ΤΡΑΤ
ΠΕΛΟ

= [+] 'Ιω(άννου) μα[γίστη]ου πατρικίου καὶ [σ]τρατ(ηγού) Πελο(πον-
νήσου).

Dieselbe Bleibulle erwähnt Schlumberger¹⁾ mit folgender Inschrift:

ΙΩΑΝΝΟΥ ΜΑΓΙΣΤΡΟΥ (ΣΦΡΑΓΙΣ), ΠΑΤΡΙΚΙΟΥ, ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΗ-
ΓΟΥ ΕΛΛΑΔΙΟΣ (wo ΕΛΛΑΔΙΟΣ aus Versehen statt ΠΕΛΟ(ΠΟΝ-
ΝΗΣΟΥ) steht).

Mordtmann und Schlumberger meinen, dass diese Bleibulle aus dem X.—XI. Jahrh. stammt. Meiner Überzeugung nach ist sie jenem Strategen Johannes vom Peloponnes zuzuschreiben, über welchen der Kaiser Konstantin Porphyrogennetos in seinem Werke „De administrando imperio“ interessante Einzelheiten berichtet. Er erzählt²⁾, dass zu Zeiten des Kaisers Romanos I. (920—944), und zwar um das Jahr 940 n. Chr., der Protospatharios und Stratege Johannes vom Peloponnes dem Kaiser einen Bericht über die zwei slawischen Stämme des Peloponnes, die Milengen und Ezeriten, erstattet habe, nach welchem dieselben sich gegen die lokale und kaiserliche Herrschaft empört hätten³⁾. Ferner berichtet der Kaiser Konstantin Porphyrogennetos, dass der berühmte Krinites Arotas⁴⁾, dessen Bleibulle sich erhalten hat⁵⁾, der Nachfolger in dem Amt des Johannes, Strategen vom Peloponnes, um das J. 941⁶⁾ wurde. Demnach kann man mit Sicherheit annehmen, dass die oben besprochene Bleibulle des Strategen Johannes aus dem X. Jahrhundert stammt.

Zum Schluss ist zu bemerken, dass ein Brief des berühmten Patriarchen Photios (+ 897)⁷⁾ an einen Johannes, Protospatharios und Strate-

1) Schlumberger, Sigillographie de l'empire byzantin, S. 180.

2) Ausgabe von Bonn. S. 221 ff.

3) Ebenda S. 221—222. Der griechische Text lautet: 'Ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας τοῦ κυροῦ Ῥωμανοῦ τοῦ βασιλέως, στρατηγῶν ὁ πρωτοσπαθᾶριος Ἰωάννης, ὁ πρωτεύων ἐν τῷ αὐτῷ θέματι, ἀνήγαγε πρὸς τὸν αὐτὸν κυρὸν Ῥωμανὸν περὶ τε τῶν Μιληγγῶν καὶ τῶν Ἐζεριτῶν, ὅτι ἀποστατήσαντες οὐ πείθονται οὔτε τῷ στρατηγῷ οὔτε βασιλικῇ κελεύσει ὑπείκουσιν, ἀλλ' εἰσὶν ὥσπερ αὐτόνομοι καὶ αὐτοδέσποτοι· καὶ οὔτε παρὰ τοῦ στρατηγοῦ δέχονται ἄρχοντα οὔτε συνταξιδεύειν αὐτῷ ὑπείκουσιν οὔτε ἄλλην τοῦ δημοσίου δουλείαν ἐκτελεῖν πείθονται . . .'

4) Ebenda, S. 222.

5) Dr. A. Mordtmann j-r, Μολυβδόβουλλα Βυζαντινὰ τῶν ἐπαρχιῶν Εὐρώ-
πης S. 150—151.

6) Dieses Datum nach Hopf, Geschichte Griechenlands S. 136.

7) Um das Jahr des Todes von Photios entstand grosser Streit. Vgl. A. Papadopoulos Kerameus, 'Ο Ἀκάθιστος ὕμνος, οἱ Ρῶς καὶ ὁ πατριάρχης Φώτιος. Athen 1903, S. 55 f.

gen vom Peloponnes, gerichtet ist¹⁾. In einigen Ausgaben der Briefe des Photios findet sich dieser Brief mit nachstehender Aufschrift: *Ἰωάννη πρωτοπαθάρῳ καὶ στρατηγῷ Φιλοποννήσου*, doch lautet dieselbe in Wirklichkeit: *Πελοποννήσου*²⁾. Trotzdem wage ich nicht, dem Johannes, der mit Photios korrespondierte, die in Rede stehende Bleibulle zuzuschreiben, da technische Gründe dagegen sprechen.

4.

A. Mordtmann³⁾ hat eine Bleibulle mit folgender Inschrift veröffentlicht:

Vorderseite: † $\overline{KEB\cdot\Theta\cdot}$	Rückseite: $\overline{\Pi\epsilon\Lambda\Omega}$
$\cdot\overline{EONTI\Lambda}$	$\overline{\Pi\Omega\text{NNIC}}$
$\cdot\overline{POE\Lambda P\Omega}$	$\overline{T\Omega MYK}$
$\overline{K\Lambda I\Lambda N\Lambda}$	$\cdot\overline{OT\ldots}$
$\therefore\overline{P\Lambda\Phi EI}$	

= *Κύριε βοήθει (Λ)έοντι πρωτο(π)ροέδρῳ καὶ ἀνα(γ)ραφεῖ Πελοποννήσου τῷ Μυκ...στ(η)*.

Er bemerkt dazu, dass dieselbe aus dem X. Jahrhundert stammt, und dass der Familienname des Besitzers nicht zu entziffern ist. Schlumberger hat die Bleibulle, ohne sich über das Alter derselben zu äussern, in seine Byzantinische Sigillographie mitaufgenommen⁴⁾. Später hat A. Mordtmann in seinen Mitteilungen über Bleibullen des Themas Peloponnes⁵⁾ u. a. eine Bleibulle aus seiner eigenen Sammlung veröffentlicht:

Vorderseite: † $\overline{KE} $	Rückseite: $\overline{\Pi\epsilon\Lambda\Omega}$
$ \overline{EONTI}$	$\overline{\Pi\Omega\text{NNIC}}$
$ \overline{POE\Lambda P}$	$\overline{T\Omega\text{NIK}} $
$ \overline{\Lambda I\Lambda N} $	$\overline{PITI}$
$ \overline{P\Lambda\Phi S}$	

= † *Κ(ύρι)ε [β(οή)θ(ει) Λ]έοντι [ἀ'π]ροέδρ[ω καὶ ἀν[α]γραφεῖ]—Πελοποννήσου Νικ[ε]ρίτ(η)*⁶⁾.

Letztere Bleibulle datiert der Herausgeber ins XI. Jahrh. Wenn man die beiden vorliegenden Bleibullen miteinander vergleicht, so findet man, dass sie ein

1) Migne, *Patrologia Graeca* Bd. 102, Sp. 928. — J. N. Baletta, *Φωτίου τοῦ σοφωτάτου καὶ ἀγιοτάτου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ἐπιστολαί*. London 1864, S. 528.

2) Vgl. J. N. Baletta a. o. O. S. 528, Anmerk. 1.

3) *Revue Archéologique*. N. S. Bd. XXXIII (1877) S. 297, № 16.

4) S. 180. Anm. № 10.

5) Beiheft des XVII. Bd. der Zeitschrift des *Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος* zu Konstantinopel (*Ἀρχαιολογικὴ Ἐπιτροπὴ*) S. 151, № 24.

6) Diese Transcription ist von mir. Mordtmann gibt eine Wiedergabe der Inschrift: *Κύριε βοήθει Λέοντι προέδρῳ καὶ ἀναγραφεῖ — Πελοποννήσου τῷ Νικηρίτῃ*; es ist aber *Νικερίτῃ* zu lesen; denn die besseren Quellen haben diesen Zunamen so überliefert.

und dieselbe Bleibulle sind, und ferner, dass der Familienname auf der ersteren von ihnen mit Hilfe der zweiten folgendermassen zu entziffern ist: *N[I]K[EPI]T(H)*. Ausserdem ist der auf der zweiten Bleibulle stehende Titel unter Berücksichtigung der ersten wie folgt zu ergänzen: [*Α'Π*]-*ΡΟΕΛΡ[Ω]* = *πρωτοπρόεδρος*.

Mordtmann hat bei Veröffentlichung der zweiten Bleibulle mit Recht an eine Identifizierung des auf derselben erwähnten Leo Nikerites mit dem gleichnamigen hochgestellten Militärbeamten gedacht, der gegen Ende des XI. Jahrh. lebte und wiederholt in dem Geschichtswerk der Anna Komnena¹⁾ erwähnt wird. Über Leo Nikerites wird jedoch nicht nur in diesem Werk, sondern auch in der Lebensbeschreibung des hl. Meletios des Jüngeren von Prodromos (hier wird er zuerst als *στρατηγός*, dann als Prokonsul im Peloponnes bezeichnet²⁾) und in abendländischen Quellen (wo er ungenau *Bulgarorum princeps Nichita* genannt wird³⁾) berichtet. Ferner kommt der Name von Leo Nikerites auch im Codex Vat. Gr. 1231 vor, welcher Katenen zum Buche Hiob enthält und von dem Priester Johann *Ταρσ*^τ [= *Ταρσίτης*] abgeschrieben wurde. In diesem Codex hat Marie Vogel⁴⁾ folgende Notiz gelesen:

„... τῇ προστάξει τοῦ μεγάλ... φανεστα.
βελισίμου καὶ μεγάλου δούκον (?) καὶ ἀναγραφῇ
Κύπρου Λέοντος τοῦ Νικερῖ.
καὶ ἐμοῦ αὐθέντ...“

Dieselbe ist folgendermassen zu ergänzen und zu lesen: „τῇ προστάξει τοῦ μεγάλ[επι]φανεστάτ(ου) [νο]βελισίμου⁵⁾ καὶ μεγάλου δούκον (?)⁶⁾ καὶ ἀναγραφῇ(ως) Κύπρου Λέοντος τοῦ Νικερῖ(ου) καὶ ἐμοῦ αὐθέντ(ου). Aus dieser Notiz ist ersichtlich, dass Leo Nikerites einmal in Cyprien sowie

1) „... ἐκτομίας δὲ οὗτος καὶ τοῖς στρατιωτικοῖς νηπιόθεν ἐνδιατρῆψας καὶ ἀναφανείς δοκιμώτατος...“ (Ausgabe von Bonn, Bd. I, S. 339,9). — „... Λέοντα τὸν Νικερῖτην δοῦκα τῷ τότε τοῦ περὶ Δονάβου τυγχάνοντα...“ (Ebenda S. 422). — „... τὴν Δεύρην δὲ Λέων ὁ Νικερῖτης μετὰ ἀποχωρήσεως ἐφροῦρει δυνάμεως...“ (Bd. II, S. 199, 19). — „Λέοντα τὸν Νικερῖτην μετὰ τῶν ἐπ' αὐτὸν δυνάμεων εἰς τὸ Λοπάδιον πέπομφεν...“ (Ebenda S. 316).

2) *Νικολάου ἐπισκόπου Μεθώνης καὶ Θεοδώρου τοῦ Προδρόμου, ... Βλὸι Μελετίου τοῦ Νέου*. Mit russischer Einleitung und Übersetzung von V. Vasiljevskij. [= Правосл. Палестинскій Сборникъ. Bd. VI. 2 (Heft 17)]. St. Petersburg 1886, S. 60—62 (vgl. 145—7).

3) Vgl. E. d. Kurtz, in der Byzantinischen Zeitschrift, Bd. II (1893) S. 311. B. Vasiljevskij, a. o. O. S. XXXVIII.

4) M. Vogel und Victor Gardthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*. Leipzig 1909, S. 201 (doch ist der Hinweis auf P. Batiffol, *La Vaticane de Paul III — Paul V. Revue des Questions histor.* 1889, S. 71 unrichtig).

5) Vielleicht ist: [ἀνο]βελισίμου = *πρωτονοβελισίμου* richtiger.

6) Vielleicht von M. Vogel falsch gelesen, statt: *δοὐκός* oder *δοῦκα*.

im Peloponnes das Amt eines ἀναγραφεὺς [= Steuerbeamter] bekleidet hat¹⁾. Zum Schluss bemerke ich, dass der Schreiber des vorgenannten vatikanischen Codex, Johannes Tarsites, wahrscheinlich ein Verwandter des Athener Schreibers Konstantin Tarsites²⁾ war, welcher im Jahre 1129 den Codex Vind. theol. 231 [ol. 73] abschrieb³⁾.

5.

Eine Bleibulle, welche in dem Nationalen Münzenmuseum von Athen aufbewahrt wird, zeigt auf der Vorderseite ein auf einem 3-stufigen Postament ruhendes Kreuz, welches ringsum von nachstehender Inschrift eingeschlossen wird:

+ ΚΕΒΟΗΘΙΤΩΩΑΑ' = Κ(ύρι)ε βοήθι τῷ σῶ δούλ(ῳ).

Auf der Rückseite befindet sich folgende Fortsetzung der obigen Inschrift:

+ ΠΑΥΛΑ — ΩΑΡΧΙΕ — ΠΙΚΚΟΠΩ — ΚΟΠΙΘΟ = Παύλω ἀρχιεπισκόπῳ Κορίθου(v).

Nach Schlumberger⁴⁾, dem ersten Herausgeber dieser Bleibulle, gehört sie in das X. Jahrhundert, Konstantopulos⁵⁾ hingegen datiert sie in das IX.—X. Jahrhundert. Erstere Datierung ist richtiger, da, wie aus der Lebensbeschreibung des heiligen Petros, Bischofs von Argos, welcher ein Bruder des Paulus war, hervorgeht, letzterer im Jahre 901—907, als Nikolaos Italos [= Mystikos] gewiss zum ersten Male die Würde eines Patriarchen von Konstantinopel bekleidete⁶⁾, zum Erzbischof von Korinth geweiht wurde⁷⁾. Die Datierung,

1) A. Mordtmann (Revue Archéologique, Bd. XXXIV, 1877, S. 60, Nr. 49). — G. Schlumberger, Sigillographie de l'empire byzantin, S. 305, № 4, veröffentlicht eine aus dem XI—XII Jahrh. stammende Bleibulle, deren Inschrift folgendermassen lautet: — + — ΚΕΒ·Θ· — ΩΩΑ — ΔΕΟΝΤ — Η — = ΑΧΗ — ΡΗΤΙΟ — ΚΡΠΗ — ΚΥΙΤΡ — + — [= Κ(ύρι)ε βοήθ(ευ) τῷ σῶ δούλ(ῳ) Δέοντι — ἀσκητῇ κ/ρῇ τῷ κριτῇ Κύπρου]. Diese Bleibulle bezieht sich m. E. nicht auf unseren Leo Nikerites.

2) Marie Vogel liest, jedoch mit einer gewissen Zurückhaltung, die Abkürzung: Ταρσ = Ταρσίτης; diese Lesung ist aber zweifellos richtig. Hinsichtlich der Datierung des Codex glaubt Marie Vogel, nicht ohne Zurückhaltung, dass er aus dem XI. Jahrhundert stammt. Meines Erachtens stammt er nach allem oben Angeführten aus dem Ende des XI. oder Anfang des XII. Jahrhunderts.

3) Vgl. M. Vogel - V. Gardthausen, a. o. O. S. 251.

4) Revue des Études Grecques, 1891, S. 118, Nr. 43 (= Schlumberger, Mélanges d'archéologie byzantine. I. Série. S. 223—224. Nr. 43).

5) A. o. O. Bd. V (1902) S. 195, 77.

6) Die Daten nach K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur. München 1897, S. 1149. Das erste Patriarchat von Nikolaos Mystikos fällt auf die Zeit vom 1. März 901 — 1. Febr. 907, das zweite auf die J. 911 — Mai 925. Nach M. Gedeon (Πατριαρχικοί Πίνακες, S. 295 f.) ist das erste Patriarchat von Nikolaos Mystikos in die JJ. 895—906 zu datieren.

7) Novae Patrum bibliothecae ab Aug. Card. Mai collectae tomus novus editus a Josepho Cozza-Luzi, Romae 1888. Pars III, S. 5 — 6.

welche Schlumberger dieser Bleibulle gibt, muss auch für richtiger gehalten werden, wenn man annimmt, dass der fragliche Paulos Erzbischof von Korinth wurde, als Nikolaos Italos zum zweiten Male Patriarch war.

6.

Eine Bleibulle, welche im Besitz des Nationalen Münzenmuseums von Athen ist, zeigt auf der Vorderseite die Gestalten der beiden Heiligen Theodoros Tiron und Theodoros Stratilates, deren Namen durch je eine Inschrift angegeben sind. Auf der Rückseite steht die Inschrift:

+ CΦPAΓ(ις) | ΠΡΟΕΛΡῆ | ΤΗC ΚΟΡΙΝ|Θῆ CΕΡΓΙΟΥ

Die Bleibulle wurde zuerst von Schlumberger veröffentlicht¹⁾ und später von Konstantopulos in seinem Kataloge beschrieben²⁾. Der erstere datiert sie in das X.—XI. Jahrhundert, Konstantopulos meint, dass sie aus dem XI. Jahrhundert stammt. Da aber der ποιμήν [= Prälat] Sergios von Korinth Konzilsakten, welche jedenfalls älter als das Jahr 1103 sind, unterzeichnet hat³⁾, so ist es sicher, dass die in Rede stehende Bleibulle in die zweite Hälfte des XI. oder Anfang des XII. Jahrhunderts zu datieren ist. Diese Konzilsakten sind uns ohne weitere Datierung überliefert. Ein Herausgeber derselben, Namens Melias, glaubt, dass sie aus dem Jahre 1084 stammen⁴⁾; hingegen nimmt der griechische Kirchenhistoriker Panaretos Konstantinides, vormalis Erzbischof von Messenien, an⁵⁾, dass sie in das Jahr 1099 zu datieren sind. Maures verzichtet auf eine genauere Datierung. Jedenfalls hat das betreffende Konzil, wie aus unseren Akten hervorgeht, zur Zeit des Alexios Komnenos, und zwar unter dem Patriarchat des Nikolaos Grammatikos, welcher vom Jahre 1084 bis zum Frühjahr d. J. 1111 sein Amt bekleidete⁶⁾, stattgefunden. Da Sergios als Zeitgenosse des Metropolitens von Athen, Niketas III, welcher am 25. April d. J. 1103 starb⁷⁾, erwähnt

(S. auch S. 3—4, 17 f. und bes. XXVIII f.). — Die Lebensbeschreibung des hl. Petros, Bischof von Argos, wurde auf Grund der Ausgabe von Cozza-Luzzi auch im Jahre 1906 in Athen von Chr. Papaikononimos ('Ο πολιοῦχος τοῦ Ἀργονος ἅγιος Πέτρος ἐπίσκοπος Ἀργονος ὁ θαυματουργός. Athen, 1908, 192. S. 80) veröffentlicht.

1) Schlumberger, Sigillographie de l'empire byzantin, S. 183, Nr. 3.

2) Journal international d'archéologie numismatique. Bd. V (1902) S. 196, Nr. 80.

3) Mansi, Conciliorum collectio. Bd. XX, S. 1106.

4) Μηλία, Συλλογὴ τῶν ἱερῶν συνόδων. Bd. II, S. 981. — Vgl. auch Stavraki Prinz Aristarchi-Bey, Verzeichnis der griechischen Bischöfe, Metropolitens und Erzbischöfe von Patrae, bei E. Gerland, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Erzbistums Patras. Leipzig 1903, S. 248.

5) In der Athener Zeitschrift „Σωτήρ“, Bd. I. (1877—78), S. 175, Nr. 40.

6) Vgl. M. Gedeon, Πατριαρχικοί Πίνακες (Konstantinopel 1885—1890).

7) B. Pittakes in der Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς des Jahres 1856 (Heft 43) Nr. 2965. — C. I. G. Nr. 9368. — Antonin, О древнихъ христіанскихъ надписяхъ въ Аѳинахъ. St. Petersburg 1874, S. 54. — Vgl. Panaretos Konstantinides im „Σωτήρ“, Bd. II (1877—8), S. 175, Nr. 40.

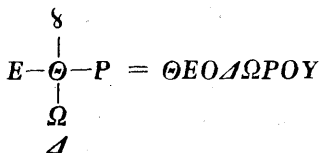
wird, so ist jedenfalls ersichtlich, dass das betreffende Konzil vor dem letztgenannten Datum stattgefunden hat.

Zum Schluss sei auf eine Tatsache, die vielleicht irre führen könnte, aufmerksam gemacht. In einigen Ausgaben der Akten eines anderen Konzils aus dem Jahre 1027 wird eines gewissen Sergios¹⁾, Metropolit von Korinth, Erwähnung getan; doch ist dies ein Fehler der Überlieferung, und zwar steht Sergios statt Georgios, was schon des öfteren bemerkt wurde. Dieser Georgios von Korinth war auch Teilnehmer an einem Konzil vom J. 1095²⁾; ihm gehört ferner eine Bleibulle, welche im Nationalen Münzenmuseum von Athen aufbewahrt wird und folgende metrische Inschrift hat, welche vielleicht die älteste genauer zu datierende Inschrift in Versen auf einer Bleibulle ist³⁾:

Σφραγίς [φυλ]ακτῆρ [τῆς] γραφῆς (ς) [Γ]εωργίου,
τοῦ νῦν προεδρεύοντος [ἐν] Κορινθίοις⁴⁾.

7.

Schlumberger⁵⁾ hat eine Bleibulle mit einer Abbildung publiziert, welche auf der einen Seite das Monogramm hat:



Auf der anderen Seite steht folgende Inschrift:

ΑΡΧΙΕΠΙΣΚ(ΟΝΟΥ) ΚΟΡΙΝΘ(ΟΥ)

Schlumberger verzichtet auf eine bestimmte Datierung dieser Bleibulle und beschränkt sich darauf, sie als ein „sceau d'époque ancienne“ zu bezeichnen. Mit Recht hat der hervorragende Byzantinist diese Bleibulle in die „époque ancienne“ datiert, da die auf ihr vorkommenden kreuzförmigen Monogramme vorzugsweise im VIII. und IX. Jahrhundert gebräuchlich waren. Trotzdem sind diese Monogramme auch in späteren Zeiten zu finden. In der Mitte des XII. Jahrhunderts war ein gewisser Theodoros Erzbischof in Korinth, welchem ich die oben erwähnte Bleibulle zuschreibe. Er unterschrieb die Akten eines kirchlichen Konzils, das im Jahre 1166⁶⁾ in Konstantinopel stattgefunden hat, folgendermassen:

1) Maures, a. o. O.

2) Ebenda.

3) Vgl. Νίκος Βέης im Journal d'archéologie numismatique, Bd. IX (1906), S. 51.

4) K. Konstantopulos, ebenda, Bd. II (1899), S. 122 f. und V (1902), S. 196, Nr. 79.

5) Sigillographie de l'empire byzantin. S. 732. 7. Nr. 1.

6) Извѣстія Р. А. И. Bd. XII. (1908) S. 117, Nr. 407.

‘Ο εὐτελής ἀρχιεπίσκοπος Κορίνθου Θεόδωρος, δόξας υπέγραψα¹⁾). Es ist sehr merkwürdig, dass dieser Vorsitzende der Kirche von Korinth sich Erzbischof nennt, da doch die kirchliche Verwaltung dieser Hauptstadt längst als Metropolis bezeichnet wurde²⁾. Die Erklärung dieser Tatsache ist wohl darin zu suchen, dass besagter geistlicher Würdenträger von Korinth sich pietätvoll nach den alten Überlieferungen und Sitten richtete. So hat er sich, treu den Gewohnheiten seiner älteren Vorgänger, in den Akten des oben erwähnten Konzils im Jahre 1166 als Erzbischof unterschrieben, wenngleich er in der Hierarchie als Metropolit verzeichnet war. Aus demselben Grunde gebrauchte er als Siegel ein kreuzförmiges Monogramm, welches im Allgemeinen zu seiner Zeit nicht mehr benutzt wurde.

8.

Pantschenko hat aus der Sammlung des Russischen archäologischen Instituts zu Konstantinopel eine Bleibulle veröffentlicht, welche auf der Rückseite folgende Inschrift trägt:

ΚΕΒ,Θ
ΩC,Δ,ΜΙ
ΑΗ,ΜΙΤΡ
ΠΟΔ,ΚΟ
... I

= K(ύρι)ε β(οή)θ(ει) [τ]φ σ(φ) δ(ούλφ) Μι[χ]αή(λ) μ(η)τε[ρ]ο-
πολ(ιτη) Κο

Der Herausgeber bemerkt dazu, dass das Wort ΚΟ|... I = Κολωνίας oder Κορίνθου zu ergänzen ist. Ich glaube, dass die Ergänzung Κορίνθου fast ausgeschlossen ist, da die vorliegende Bleibulle aus dem XI. und XII. Jahrhundert stammt, und keiner der Metropoliten von Korinth, welche dieser Kirchenprovinz in den vorgenannten Jahrhunderten vorgestanden haben, diesen Namen trug.

9.

Schlumberger³⁾ hat eine Bleibulle aus seiner eigenen Sammlung veröffentlicht, welche seines Erachtens aus der Zeit der Komnenendynastie stammt. Sie trägt auf der Vorderseite das Brustbild einer betenden Madonna und auf der Rückseite folgende Inschrift:

1) M. Gedeon, *Μνημεῖα τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τοῦ ἰβ' αἰῶνος* in der „*Εκκλησιαστικῇ Ἀλήθειᾳ*“. Bd. IV. (1883—4). (Vgl. auch Mansi, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*. Bd. XXII. Venedig 1778, S. 11—12).

2) Über die Geschichte der Kirche von Korinth vgl. Le Quien, *Oriens Christianus*. Das Thema über die älteste Geschichte der Korinthischen Gemeindekirche hat kürzlich mein Schüler und Freund Heinz Saa] in dem Neutestamentlichen Seminar der Berliner Universität behandelt.

3) Schlumberger, *Stigillographie byzantine*, S. 120, 1.

† Τῆ ΧΡΙΣΤΙΑΝΩΝ Η ΟΡΑΓΙC ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ.

Der Herausgeber bemerkt, dass der in der Inschrift erwähnte Nikephoros ein *ΕΠΙΣΚΟΠΟΣ*, Bischof von Christopolis [in Macedonien], war. Er fügt in einer Anmerkung hinzu: Il suppose que *ΧΡΙΣΤΙΑΝΩΝ* est ici par euphémisme pour: *ΧΡΙΣΤΟΠΟΛΙΤΩΝ*. Dieser Auffassung schlossen sich auch die griechischen Gelehrten Margarites Demitsas¹⁾ und kürzlich Dr. Georgios Lambakes an²⁾. Ich bin anderer Ansicht. Meine Meinung geht dahin, dass die Bleibulle nicht aus Christopolis, sondern aus dem peloponnesischen Christianupolis stammt, das im Mittelalter eine bekannte Stadt und kirchliche Residenz der gleichnamigen Provinz war und verhältnismässig lange Zeit in hoher Blüte stand. Dieses ehemalige Christianupolis entspricht nicht dem alten Megalopolis³⁾, sondern dem heutigen Messenischen Dorfe *Χριστιάνον*, wo eine grossartige, nach byzantinischer Baukunst errichtete Kirche sowie andere Überreste⁴⁾ an den ehemaligen Glanz dieser alten Stadt erinnern. Der Titel Metropolit von Christianupolis blieb in dem kirchlichen Register vom Peloponnes bis zur Wiedergeburt Griechenlands bestehen⁵⁾, d. h. noch zu Zeiten, als Christianupolis seinem Verfall entgegen ging und keine Metropolitensresidenz mehr war⁶⁾. Meiner Meinung nach könnte man in der byzantinischen Sigillographie ein neues Kapitel einfügen, und zwar unter dem Titel „Kirche von Christianupolis“ (von welcher wir heutzutage keine andere Bleibulle besitzen), dagegen sollte das Kapitel: „Kirche von Christopolis“ vorläufig ausgestrichen werden, bis Bleibullen entdeckt werden, die wirklich aus dieser Stadt stammen.

1) *Μακεδονικῶν μέρος Γ'. Η Μακεδονία ἐν λήθοις φθεγγομένοις καὶ μνημείοις σωζομένοις... ὑπὸ Μαργαρίτου Δήμιτσα*. Athen 1896. Bd. II. S. 779, Nr. 1015.

2) *Δελτίον* der Athener christlichen archäologischen Gesellschaft.

3) Vgl. Le Quien, *Oriens Christianus*. Bd. II. Paris 1740, S. 187 ff. — Eubel, *Hierarchia catholica medii aevi*, Münster 1901, S. 192. — Hopf, *Geschichte Griechenlands* ... in der Allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber. Bd. LXXXV, S. 235. — E. Gerland, *Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Erzbistums Patras*. Leipzig 1903, S. 75, 2.

4) Vgl. G. Lambakes im *Δελτίον I* der christlichen archäologischen Gesellschaft. Athen 1892, S. 94 f. — G. Papandréu in der Athener Zeitschrift „*Ἀρμονία*“, Bd. II (1902) S. 190 f. — Vgl. auch *Νίκος Βέης* in der „*Αρχαιολογικὴ Ἐφημερίς*“ des J. 1911 S. 103 f.

5) Über die kirchliche Geschichte von Christianupolis s. Le Quien a. o. O. — Näheres bei D. Dukakes in der Zeitschrift „*Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος*“ (von Alexandrien), Bd. IV (1909) S. 366—373 und bei Christophoros Knetes, in der Zeitschrift „*Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια*“ (Organ des ökumenischen Patriarchats) Bd. XXX (1910) S. 69—72.

6) Im J. 1689 zählte Christianu (=Χριστιάνον) nur 188 Einwohner, wie aus einer venezianischen Statistik hervorgeht. — Vgl. Sp. P. Lampros, „*Απογραφή τοῦ νομοῦ Μεθώνης ἐπὶ Βενετῶν*“ in dem *Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος*. Bd. II (Athen 1885—9) S. 702, № 91 (Vgl. S. 703 № 91).

10.

Mordtmann¹⁾ hat zwei Bleibullen veröffentlicht, welche jedenfalls ein und derselben Person gehörten, wenngleich die darauf befindlichen Inschriften nicht denselben Wortlaut haben, was jedoch keine Seltenheit ist. Die erste Bleibulle trägt die Inschrift:

a) $\overline{+KEB\cdot\Theta}$	b) $\overline{ΕΠ\cdotΙCΚΟ}$
$\Theta ΕΟΛΩΡ$	$ΠΟΛΛΑΚΕ$
$ΤΩΦΥΛ$	$ΛΑΙΜΟ$
$\overline{ΧΥΟ}$	$ΝΙΑ.$

= $K(\acute{\upsilon}\rho\iota)\epsilon\ \beta(o\eta)\vartheta(\epsilon\iota)\ \Theta\epsilon o\delta\acute{\omega}\rho(\varphi)\ \tau\tilde{\varphi}\ \varphi\upsilon\lambda[o]\chi(\rho)\acute{\upsilon}(\sigma\tau)o\ \epsilon\pi\iota\text{---}$
 $\sigma\kappa\acute{o}\pi o\ \Lambda\alpha\chi\epsilon\delta\alpha\iota\mu o\nu\iota\alpha[\varsigma].$

Auf der anderen Bleibulle befindet sich nachstehende Inschrift:

a) $\overline{+KEB\cdot\Theta}$	b) $\overline{ΕΠ\cdotΚΟ}$
$\Theta ΕΟΛΩΡ.$	$ΠΟΛΛΑΚΕ$
$ΤΩΑΝΑ$	$ΛΑΙΜΟ$
$\Xi ΙΩ$	$ΝΙΑ.$

= $K(\acute{\upsilon}\rho\iota)\epsilon\ \beta(o\eta)\vartheta(\epsilon\iota)\ \Theta\epsilon o\delta\acute{\omega}\rho(\varphi)\ \tau\tilde{\varphi}\ \acute{\alpha}\nu\alpha\chi\iota\varphi\ \epsilon\pi[\iota\sigma]\chi\acute{o}\pi\varphi$
 $\Lambda\alpha\chi\epsilon\delta\alpha\iota\mu o\nu\iota\alpha[\varsigma].$

Mordtmann beweist, dass diese Bleibullen einer früheren Zeit als das Jahr 1083 angehören müssen, da in diesem Jahre, richtiger 1082/3²⁾, die Kirche von Lacedämon zur Metropole erhoben wurde, während die Bleibullen, wie ihre Inschriften zeigen, einem Bischof und nicht Metropolitengehörten. Aus diesem Grunde datierte Mordtmann die Bleibullen in eine frühere Zeit, nämlich ins X—XI. Jahrhundert. Schlumberger, welcher diese Bleibullen in seiner byzantinischen Sigillographie³⁾ ebenfalls anführt, schliesst sich der Meinung Mordtmann's an. Konstantopulos⁴⁾, welcher die zweite dieser Bleibullen in seinem Katalog beschrieben hat, stimmt mit dieser Meinung gleichfalls überein. Ich datiere die oben erwähnten Bleibullen in das X. Jahrhundert, da ich annehme, dass sie einem gewissen Theodoros, Bischof von Lacedämon, gehören, welcher die von mir in nächster Zeit zu veröffentlichende, bisher unedierte Lebensbeschreibung des heiligen Theokletos, eines Bischofs desselben Landes, schreiben liess. Diese Lebensbeschreibung wurde, wie ich aus der Einleitung zu derselben ersehe, im Laufe des X. Jahrhunderts verfasst. Da der Verfasser der genannten Schrift ein Zeitgenosse des erwähnten Theodoros war, so muss die Bleibulle, welche demselben Theodoros gehörte, auch aus dem X.

1) Revue Archéologique. N. S. Bd. XXXIV (1877) S. 53. Nr. 28, 29.

2) Vgl. Νίκος Α. Βέης in der Zeitschrift „Βυζαντις“ Bd. I. (1909) S. 84 f.

3) S. 184, Nr. 2—3.

4) Journal international d'archéologie numismatique. Bd. V. (1902) S. 197. Nr. 84.

Jahrhundert stammen. Wie sich aus meinen bisherigen Nachforschungen ergab, ist dieser Theodoros von Lacedämon der einzige Bischof dieses Namens in der älteren Zeit gewesen. Zum Schluss mache ich auf einen Fehler Pouqueville's¹⁾ aufmerksam, welcher in seiner Bischofsliste von Lacedämon einen gewissen Theodoros erwähnt, welcher angeblich am VI. ökumenischen Konzil (im J. 680) teilgenommen haben soll. Diese Angabe würde meine oben erwähnte Meinung widerlegen, wenn sie nicht auf einem Irrtum beruhte, da dieser Pouqueville'sche Bischof nicht Theodoros, sondern Theodosios hiess²⁾. —

11.

Schlumberger³⁾ hat aus seiner Privatsammlung eine vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus sehr interessante Bleibulle veröffentlicht, welche sich seiner Meinung nach auf die im Mittelalter eine grosse Rolle spielende Stadt Monembasia bezieht. Diese Bleibulle zeigt auf der Vorderseite ein Brustbild Christi, an ein Kreuz angelehnt, und ringsum mit nachstehender Inschrift:

ΩΤΗΡ ΜΟΥ ΒΟΗΘΕΙ ΤΩ ΩΩ ΑΣΑ' = Σωτήρ⁴⁾ μου βοήθει τῷ
σφ̄ δούλ(ω).

Auf der Rückseite befindet sich ein Bild des Evangelisten Johannes, der en face und zwar aufrechtstehend, mit der rechten Hand segnend und in der linken Hand eine Bibel haltend dargestellt ist. Rechts und links von diesem Bild befinden sich nachstehende Worte:

Ο ΑΓ' ΙΩΑΝΝ.. — Ο ΘΕΛΟΓΟ· = 'Ο Ἀγ(ιός) Ἰωάνν[ης] δ
Θε[ο]λόγος[ς]

und ringsherum steht nach Schlumberger die Inschrift:

ΑΘΑΝΑCΙΩ ΕΠΙCΚΟΠΩ ΜΟΝ... = Ἀθανασίω ἐπισκόπῳ
Μον[εμβασίας].

Ich hege grosse Zweifel, ob die Inschrift der vorliegenden Bleibulle von dem Herausgeber richtig gelesen wurde, da in dem Verzeichnisse der Erzbischöfe von Monembasia, welche sich in dem durch die Feuersbrunst vom 13. Januar 1904 vernichteten griechischen Codex CCCXXXVI 6. I. 4 der königlichen Bibliothek in Turin befand⁵⁾ (über welche Liste ich unten Näheres mitteilen werde), kein Bischof von Monembasia Namens Athanasios erwähnt wird; ebenso wird in dem von dem Präsi-

1) Pouqueville, Voyage de la Grèce. 2. Ausgabe. Bd. V. Paris 1827. S. 531.

2) Σπυρίδωνος Μήλια, Διαφιλοτάτη Συλλογή τῶν ἱερῶν συνόδων. Bd. II. Paris 1761, S. 645. — Vgl. Panagiotes Komnenos, Λακωνικά χρόνων προϊστορικῶν τε καὶ ἱστορικῶν. Athen 1896—1898. S. 282.

3) Sigillographie de l'empire byzantin, S. 185, Nr. 1.

4) Statt Σωτήρ.

5) S. dies Verzeichnis bei Pasini, Rinautella, Berta, Codices manuscripti bibliothecae regii Taurinensis Athenaei. Taurini MDCCXLIX, S. 421 f.

denten der Byzantinischen Gesellschaft zu Athen, Prof. Zesiu, zusammengestellten Verzeichnis der Erzbischöfe und Metropolitenvon Monembasia, welches er den Mitgliedern der XI. Sektion des XVI. internationalen Orientalistenkongresses zu Athen vorgelegt hat¹⁾, keines Athanasios Erwähnung getan. Man könnte annehmen, dass Schlumberger irrthümlicherweise Athanasios statt Anastasios gelesen hat, denn es sind zwei Bischöfe von Monembasia Namens Anastasios in den Listen des Turiner Codex verzeichnet. Meines Erachtens liegt jedoch die falsche Lesung Schlumbergers nicht in dem Namen des Bischofs, sondern in dem des Bistums. Schlumberger hat nämlich *MON* = *Μον(εμβαλα)* statt *ΜΟΝ* = *Μ(ε)θ(ώ)ν(ης)* = Modon gelesen²⁾. Dies behaupte ich mit der vollsten Überzeugung, da sich aus meinen Forschungen ergab, dass alle uns überlieferten Bleibullen, welche zur Kirche von Modon gehören³⁾, auf der einen Seite dieselbe Darstellung haben wie unsere Bleibulle, nämlich den heiligen Johannes den Evangelisten, welches Bildnis wahrscheinlich das offizielle Siegel des Bistums von Modon war⁴⁾. Andererseits hatte im IX. Jahrhundert oder noch Anfang des X. Jahrhunderts, in welche Zeit die fragliche Bleibulle aus technischen Gründen zu datieren ist⁵⁾, den bischöflichen Stuhl von Modon der Bischof Athanasios inne, der unter die Heiligen der Kirche eingereiht wurde. Er hat an dem Konstantinopeler Konzil d. J. 879 Teil genommen⁶⁾. Wann er gestorben ist, bleibt unsicher; Octavius Caietanus⁷⁾ hat, jedoch ohne weitere Beweise, das Jahr 885 an-

1) Vgl. Actes du seizième congrès international des Orientalistes. Session d'Athènes (6—14. avril 1912). Athen 1912, S. 167.

2) Über die orthodoxe Kirche von Modon vgl. Le Quien a. a. O. Näheres bei O. Dukakes, 'Επισκοπή Μεθώνης in der Zeitschrift „Εκκλησιαστικός Φάρος“ (von Alexandrien) Bd. VI (1910) S. 24—32, bei Christophoros Knetes, Συμβολαί εις τὴν ἱστορίαν τῆς ἐπισκοπῆς Μεθώνης in der „Εκκλησιαστική Ἀλήθεια“ Bd. XXX (1910) S. 319—322 (mit vielen Berichtigungen und Ergänzungen zu dem vorgenannten Artikel von Dukakes) und bei Jezekiel Belanidiotes, ebenda, S. 450.

3) Über die verschiedenen Bleibullen des Theodoros, Bischof von Modon, vgl. Schlumberger (Sigillographie de l'empire byzantin S. 186, Nr. 1) und K. Konstantopulos (a. o. O. Bd. V, 1902, S. 199, Nr. 92, 93). Auch die Bleibulle von Niketas, Bischof von Modon, bei Schlumberger, a. o. O. S. 186, Nr. 2.

4) Auch war die Metropolitankirche von Modon im Mittelalter dem hl. Johannes, dem Evangelisten, geweiht. Über diese Metropolitankirche in der spätesten byzantinischen Zeit und zwar über eine interessante Zeremonie, welche am 24. November 1439 in dieser Kirche stattgefunden hat, berichtet eine wertvolle chronologische Notiz, die von Ath. Papadopulos-Kerameus in der 'Επετηρίς des Athener philologischen Vereines „Παρουσός“, Bd. VIII (Athen 1904), S. 204 (vgl. auch Sp. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνημων, Bd. VII, 1910, S. 156—157, Nr. 115 und Bd. IX, 1912, S. 199—202, mit einem diesbezüglichen briefartigen Aufsatz von Jezekiel Belanidiotes) herausgegeben wurde.

5) Vgl. Schlumberger, a. a. O. S. 185.

6) Mansi, Conciliorum Collectio. Bd. XVII, S. 375, 376.

7) Octavius Caietani, Vitae sanctorum Siculorum ex antiquis graecis latinisque Monumentis... Panormi 1657. Bd. II. S. 52.

genommen. Ausser den Lebensbeschreibungen des hl. Athanasios ist uns auch eine Grabrede auf denselben erhalten¹⁾, welche von dem hl. Petros, Bischof von Argos, gehalten wurde und von geschichtlichem Standpunkt aus sehr wertvoll ist.

Nach allen erwähnten Ausführungen gehört meines Erachtens die in Rede stehende Bleibulle dem Athanasios von Modon und ist infolgedessen aus dem Verzeichnis von Bleibullen der Kirche von Monembasia zu streichen.

12.

Schlumberger hat eine Bleibulle veröffentlicht, welche, wie bewiesen wurde, der Kirche von Monembasia gehört. Sie zeigt auf der Vorderseite ein Brustbild der Mutter Gottes, welches von nachstehender Inschrift eingeschlossen wird:

+ ΘΕΟΤΟΚ' ΒΟΗΘΗΤΟΥ' Α = + Θεοτόκ(ε) βοήθη τοῦ δ(ού)λ(ου).

Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift:

+ ΓΕΩΡΓΙ' ΙΟΥ ΕΠΙ' ΕΚΚΟΠΟΥ' ΜΟΝΟΒ' = + Γεωργίου ἐπισκόπου Μονοβ(ασίας)²⁾.

Hinsichtlich der Inschrift auf der Vorderseite ist zu bemerken, dass hier das Verbum „βοήθειν“ mit dem Genetiv konstruiert ist, eine Konstruktion, die in byzantinischen inschriftlichen und literarischen Texten nichts Seltenes ist, worüber ich an einer anderen Stelle bereits ausführlicher gesprochen habe³⁾. Andererseits ist bei der Inschrift der Rückseite die Form des Namens von *Μονοβασία* merkwürdig. Diese Stadt wird hier nämlich „*Μονοβ(ασία)*“ genannt, welche Form in mittelgriechischen Texten (z. B. in der Chronik von Morea⁴⁾) vorkommt und noch heutzutage bei dem griechischen Volk, und zwar mit Synizese = *Μονοβασιά*⁵⁾ oder *Μονοβάσια*⁶⁾, üblich ist. Vielleicht ist die Form *Μοναβασία* aus dem Wort

1) Bei Mai-Cozza-Luzi, Nova Patrum bibliotheca. Bd. IX, 3, S. 31—51.
— Excerpte in den Acta Sanctorum. Februar, Bd. I, 611.

2) Schlumberger, Sigillographie de l'empire byzantin. S. 186. Nr. 1.

3) Νίκων Α. Βέη, Byzantinische Inschriften von Attika. (Sonderabdruck aus „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte“ Bd. XXVI, 1912). Rom 1912, S. 9 f.

4) The chronicle of Morea, *Τὸ Χρονικὸν τοῦ Μορέως* ... edited .. by John Schmitt. London 1904, S. 637 (wo die diesbezüglichen Zitate angegeben sind; auch für die in derselben Chronik vorkommende Form *Μονοβασιώτης*).

5) Vgl. das neugriechische, allbekannte Volkslied: *Δουλοῦδι τῆς Μονοβασιάς καὶ κάστρο τῆς Ἀθήνας*. Zu dem Ausdruck: *Δουλοῦδι τῆς Μονοβασιάς* siehe den Aufsatz von K. Gunaris in der Athener Zeitschrift „*Παναθήναια*“. Bd. XIX (1909—1910), S. 44—46. (Vgl. *Μικρασιατικὸν Ἡμερολόγιον* für das J. 1910 (Samos 1909), S. 351—355, wo der Aufsatz wiederabgedruckt worden ist).

6) Diese Form wird vorzugsweise von den heutigen Einwohnern von Monembasia benutzt.

μονόβατον entstanden, vielleicht war dies sogar die ursprüngliche Volksbezeichnung, und ist *Μονεμβασία* nur als eine Gelehrtenform zu betrachten.

Schlumberger ist der Meinung, dass die vorliegende Bleibulle aus dem IX.—X. Jahrhundert stammt. Zur genaueren Datierung ist eine eingehende Untersuchung notwendig. Leider trägt die Bezeichnung des Besitzers der Bleibulle, Georgios, nicht zur Feststellung eines terminus ante quem bei, da bis jetzt nicht sicher ermittelt wurde, wann die Kirche von Monembasia zum Erzbistum und später zur Metropole erhoben wurde. Wenn man dem Bericht des aus der Zeit der letzten Paläologen bekannten Schriftstellers Georgios Phrantzes¹⁾, der aus Monembasia stammte, Glauben schenkt, wie Finlay es tat²⁾, so ist Monembasia zur Zeit des Kaisers Maurikios eine Metropole gewesen, doch ist diese Angabe zweifellos falsch. Andererseits würde durch eine kirchliche Urkunde, welche aus dem Jahre 1397 datiert³⁾, bewiesen werden, dass die Kirche von Monembasia bis zur Zeit der Eroberung des Peloponnes durch die Kreuzritter ein Bistum unter dem Metropoliten von Korinth war, wenn man nämlich die kürzlich noch von William Miller⁴⁾ festgestellte Datierung dieser Urkunde für zweifellos richtig halten könnte. Man muss daher versuchen, die in Rede stehende Bleibulle auf eine andre Weise genauer zu datieren.

Zu diesem Zweck führe ich das bereits oben erwähnte Verzeichnis der Bischöfe, Erzbischöfe und Metropoliten von Monembasia an, welches sich in dem verbrannten Turiner Codex befand. Dieses Verzeichnis enthält zwei Teile: der erste erwähnt verschiedene Erzbischöfe, welche den kirchlichen Stuhl von Monembasia vor dem Jahre 1397 inne hatten. Die im zweiten Teil verzeichneten Erzbischöfe von Monembasia gehören alle in die Zeit nach dem Jahre 1397. In dieser Liste werden drei Erzbischöfe erwähnt, welche den Namen Georgios führen. Die beiden jüngeren von ihnen können sich unmöglich auf unsere Bleibulle beziehen, da sie als Metropoliten verzeichnet sind, während unsere Bleibulle ausdrücklich einem Bischof gehörte. Diese Bleibulle muss demnach dem Georgios zugeschrieben werden, welcher in unse-

1) Ausgabe von Bonn, S. 398.

2) G. Finlay, *History of Greece*. (Ausgabe von Tozer). Oxford, 1877.

3) Miklosich-Müller, *Acta et Diplomata*. Bd. II. Wien 1862, S. 287—292.

4) William Miller, *The Latins in the Levant. A History of Frankish Greece (1204—1566)*. London 1908, S. 11, Anm. 1. (Vgl. die griechische Übersetzung, Bd I. Athen 1909—1910. S. 23 f. Anm. 2). — Vgl. Jezekiel Belanidiotes, *Ἡ Μητρόπολις Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας* in der Zeitschrift *Ἱερός Σύνοδος*. Jahrg. XI. (II. Periode), 1908, Nr. 70, S. 12—14, Nr. 71, S. 15—16, Nr. 72, S. 11—13 und bes. Nr. 70, S. 13. (Leider beschränkt sich dieser Artikel fast ausschliesslich auf die neuere Zeit, d. h. auf das XVIII—XIX Jahrhundert.

rem Verzeichnis nur als *ἀρχιερεύς* und unmittelbarer Nachfolger des Paulos, Bischofs von Monembasia, bezeichnet wird. Wenn diese Nachfolge zutrifft, so kann man die Zeit mit Sicherheit bestimmen, zu welcher der Besitzer unserer Bleibulle, der Bischof Georgios, das Steuer der Kirche von Monembasia führte. Der Bischof Paulos von Monembasia, der in der lokalen Überlieferung dieser Stadt als Heiliger verehrt wird, ist uns auch als Schriftsteller bekannt. Von ihm ist uns eine kleine Erzählung überliefert, welche von einigen kleinasiatischen Einsiedlern und Einsiedlerinnen berichtet, die zur Zeit des Kaisers Konstantin Porphyrogennetos getötet wurden¹⁾, sowie ein kleiner Bericht über die Äbtissin Martha des in Monembasia belegen Marienklosters²⁾. Wenngleich die erste dieser Schriften in einigen Handschriften dem Petros, Bischof von Monembasia, und zwar mit Unrecht, zugeschrieben wird³⁾, so ist der Autor des anderen Werkes doch offenbar Paulos. Wann der letztgenannte Bischof lebte, wurde in der neueren Zeit nicht einstimmig festgestellt, doch ist trotz aller Widersprüche die richtige Angabe genau zu treffen. K. Papamichalopoulos⁴⁾ gibt an, dass Paulos von Monembasia im Jahre 1600 lebte; sicherlich beruht diese Zeitangabe auf einem Missverständnis, da K. Papamichalopoulos eine Handschrift über Paulos aus dem Jahre 1600 als Quelle für seine Forschungen über denselben benutzte, und diese Handschrift für zeitgenössisch mit Paulos ansah. Ein anderer griechischer Gelehrter, Manuel Gedeon⁵⁾, glaubt, dass Paulos, Bischof von Monembasia, Ende des X. oder vielleicht Anfang des XI. Jahrhunderts gelebt hat, und nimmt eine später erfundene Legende für wahr an, welche berichtet, dass Paulos von Monembasia ein Bruder des hl. Petros, Bischofs von Argos, war⁶⁾. Letzteres ist durchaus haltlos, da die oben genannte Erzählung über Martha, die Vorsteherin des Marienklosters in Monembasia, mit nachstehenden Worten schliesst: „καὶ ταῦτα συνέγραψεν ὁ προειρημένος Παῦλος, ἐπίσκοπος Μονεμβασίας, γέννημα καὶ θρόγμα τῆς αὐτῆς πόλεως“, während der hl. Petros, Bischof von Argos, wie aus seiner Lebensbeschreibung ausdrücklich hervorgeht, aus Konstantinopel

1) Sie ist von M. Gedeon unter den Titel *Παῦλον ἐπισκόπον Μονεμβασίας διήγησις περὶ ἐναρέτων ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν* in der Konstantinopeler Zeitschrift *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια*, Bd. IV (1883—1884), S. 225—226 (mit Einleitung S. 223—225) veröffentlicht.

2) Dieser Bericht steht in den *Acta Sanctorum*, Mai, Bd. V. S. 432 (III. Ausgabe, S. 426). Vgl. auch M. Gedeon a. a. O. S. 224 und A. Ehrhard bei Krumbacher, *Geschichte der byzant. Litteratur*. München 1897, S. 199.

3) Vgl. M. Gedeon, a. a. O. S. 224.

4) *Πολιορκία καὶ ἄλλωσις Μονεμβασίας. Ἱστορικὴ πραγματεία*. Athen 1874, S. 58, 94.

5) M. Gedeon, a. a. O. S. 224—225.

6) Ebenda S. 224: „Ἐν χειρογράφῳ τινὶ εἶρον αὐτὸν [= Paulos Bischof von Monembasia] ἀναφερόμενον ὡς ἀδελφὸν Πέτρου ἀρχιεπισκόπου Ναυπλίου καὶ Ἀργους τοῦ Θανατονεργού“.

stammte¹⁾; wenn er auch einen Bruder Namens Paulos hatte, so wurde derselbe, wie schon erwähnt, zum Erzbischof von Korinth und nicht von Monembasia erhoben. Wenn ferner Paulos von Monembasia ein Bruder des hl. Petros von Argos gewesen wäre, so müsste er Ende des IX. und Anfang des X. Jahrhunderts gelebt haben, und nicht, wie Gedeon meint, Ende des X. und Anfang des XI. Jahrh. A. Ehrhard²⁾ datiert Paulos von Monembasia in den Anfang d. X. Jahrh. Zur sicheren Feststellung trägt eine der Lebensbeschreibungen des Paulos von Latmos und eine Lobrede auf denselben — gest. um das Jahr 955³⁾ — bei, worin Paulos von Monembasia als ein Zeitgenosse des Paulos von Latmos, und zwar als schon im vorgenannten J. 946 geweihter Bischof von Monembasia bezeichnet wird⁴⁾. Diesen Quellen nach möchte ich die Amtszeit des Paulos als Bischof von Monembasia in die Mitte des X. Jahrhunderts, und die des Georgios, welchem die in Rede stehende Bleibulle gehörte, etwas später als in die Mitte des X. Jahrhunderts verlegen. Diese Zeitbestimmung ist bestimmt zuverlässig, vorausgesetzt, dass die Reihenfolge der in dem Verzeichnisse des Turiner Codex angeführten Bischöfe von Monembasia, worin unser Georgios als Nachfolger des Paulos erwähnt wird, nicht durcheinandergeworfen ist. Ob dies der Fall ist oder nicht, muss Gegenstand einer speziellen Forschung sein. Hier sei nur gesagt, dass zwischen dem in dem Verzeichnisse des Turiner Codex zuerst erwähnten Petros, Bischof von Monembasia — (welcher als Teilnehmer des i. J. 787 stattgefundenen VII. ökumenischen Konzils bekannt ist und als Heiliger in Monembasia und Umgegend verehrt wird⁵⁾ — und dem zweiten

1) Der Text der Lebensbeschreibung lautet: „Πολλὴς ἂν μοι λόγων [γρ. λόγων] εὐπορίας οὐκ ἐδέξατο περὶ τῆς Κωνσταντινίου διεξιόντι μεγαλοπόλεως, ἣν ἔλαχε πατριῶτα ὁ θεὸς ἀνὴρ [= Πέτρος Ἀργείων], τῆς τῶν ἁλίων ἀπασῶν προκαθημένης ἣ τε δὴ βασιλίδος θάσας ἡλῖος ἐφορᾷ, καὶ πλουτῶ καὶ δόξῃ κομώσης καὶ συγκλήτῳ περιφανεί, καὶ σοφῶν πληθούσης ἀνδρῶν· ἐν ᾗ λόγων ἁμύλαι καὶ ἀρετῶν ἰδεῖται παντοίων, ἐν ᾗ μεγέθη καὶ κάλλη ναῶν καὶ ἀναθημάτων πολυτέλεια, καὶ θαρραλία τοῦ θεοῦ, τὸ ταύτης ἐξαίρετον...“ (S. 2—3 der Ausgabe von Cozza-Luzzi).

2) Bei K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur. München, 1897, S. 196.

3) Nach A. Ehrhard, bei Krumbacher a. a. O. S. 194, fällt der Tod des Paulus von Latmos auf die Zeit um das J. 946.

4) H. Delehayе, Vita Pauli junioris in Monte Latro, in den „Analecta Bollandiana“, Bd. XI (1892), S. 5 ff. — Besonders s. das kürzlich erschienene Werk von Th. Wiegand und seiner Mitarbeiter K. Boese, H. Delehayе, H. Knackfuss, Fr. Krischen, K. Lyncker, W. von Marées, Oskar Wulff: Der Latmos (= Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899, Bd. III, Heft I). Berlin 1913, S. 130, 24. 154, 15.

5) Ein Bild des heiligen Petros von Monembasia, aus der Michaelskirche des aus der mittelgriechischen Geschichte bekannten Städtchens Gerakis in Lakonien, ist von K. Zesiu in der Zeitschrift „Βυζαντις“, Bd. I. (1909), S. 144, Nr. 98 veröffentlicht. (Zesiu liest die Inschrift dieses Bildes: (Ὁ Ἅγιος) ΠΕΤΡΟ(ς) (δ) ΜΟΝΕΝΒΑ(ς); es ist sicher... ΠΕΤΡΟ(ς) ΜΟΝΕΝΒΑ(ς) zu lesen.

in diesem Verzeichnis erwähnten Paulos, Bischof von Monembasia — demselben, über den ich oben ausführlicher geschrieben habe, — ein anderer Bischof von Monembasia, Namens Johannes, amtiert hat. Dies ist aus dem Briefwechsel des Theodoros Studites (geb. 759, gest. 826¹⁾ ersichtlich²⁾. Man könnte behaupten, dass Johannes älter als Petros, der in dem Verzeichnis des Turiner Codex zuerst erwähnte Bischof von Monembasia, gewesen sei; jedoch geht aus einem sorgfältigen Studium des Briefwechsels des Theodoros Studites hervor, dass Johannes keinesfalls vor dem Jahre, in welchem Petrus als Bischof von Monembasia erwähnt wird, als Bischof amtiert hatte. Demnach war Johannes in der Zeit zwischen Petros und Paulos Bischof von Monembasia, welche Reihenfolge Le Quien³⁾ ebenfalls für richtig befindet.

(Schluss folgt.)

ΝΙΚΟΣ Α. ΒΕΗΣ.

2. ХРОНИКА.

Дѣятельность Русскаго Археологическаго Института въ Константинополь въ 1912 году.

Государю Императору было благоугодно всеимлостивѣйше соизволить на принятіе приобрѣтеннаго Институтѣмъ рѣдкаго скульптурнаго памятника, статуи Добраго Пастыря, символическаго изображенія Іисуса Христа, и повелѣть передать статую въ Императорскій Эрмитажъ для хранения.

Политическія условія неблагопріятно отразились на дѣятельности Института въ 1912 году. Задуманныя научныя предпріятія не могли быть выполнены и изданіе печатающихся въ Софіи „Извѣстій“ Института задержалось.

Институтъ вошелъ съ ходатайствомъ въ Министерство Народнаго Просвѣщенія о постройкѣ собственнаго зданія, о пересмотрѣ штатовъ и объ увеличеніи личнаго состава Института.

Ученый секретарь Ѳ. И. Шмитъ назначенъ и д. экстраординарнаго профессора Императорскаго Харьковскаго Университета по кафедрѣ теоріи и исторіи искусствъ.

1) Vgl. Migne, Patrologia Graeca. Bd. XIC, S. 1678. — Der Text dieses Briefes, worin Johannes Bischof von Monembasia mit Namen erwähnt wird, ist bei A. Mai - J. Cozza [Luzi] (Novae Patrum Bibliothecae tomus VIII. Pars I. Rom 1871, S. 166—167) zu finden. Er trägt in der Handschrift die Überschrift: *Ἰωάννη ἐπισκόπῳ Μονοβασίας καὶ Μεθοδίου ἡγουμένῳ* und fängt an: *Τοῖς θεοτιμήτοις καὶ πνευματικοῖς μου πατέρας Ἰωάννη τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Μονοβασίας, καὶ Μεθοδίῳ τῷ ἐλαβεστάτῳ ἡγουμένῳ Θεόδωρος ἁμαρτωλὸς μοναχὸς καὶ ἡγούμενος τῶν Στουδίων. Καλὴν βουλὴν ἐβουλεύσατο* ... Besonders ist die Form: *Μονοβασία* sehr merkwürdig. (Vgl. oben S. 106).

2) Ehrhard, a. a. O. S. 147—8.

3) Oriens Christianus. Bd. II. S. 219.